

WupprerWal gemeinsam für ein sozial-ökologisches Wuppertal! Prüfsteine



WupperWal-Sommer

Eine Initiative der Students for Future Wuppertal
gemeinsam mit den Fridays for Future Wuppertal

Stand: 25.06.2025

Die WupperWal-Prüfsteine entstanden im Rahmen des WupperWal-Sommer-Workshops am 16.03.2025. 35 Teilnehmende aus diversen sozialen und ökologischen Initiativen Wuppertals haben diese Forderungen oder „Wahlprüfsteine“ an die Kommunalpolitik während eines eintägigen Workshoptages erarbeitet und befürwortet. Es handelt sich bei dem Spektrum bearbeiteter Themen um den „größten gemeinsamen Nenner“, also um konkrete Forderungen, die alle beteiligten Personen mittragen können. Das vorliegende Dokument ist nun eine textlich überarbeitete Fassung der Arbeitsergebnisse des Tages. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll möglichst knapp die erarbeiteten Inhalte zusammenfassen.

1

Städtebaulicher Klimaschutz

Der Klimaschutz muss in allen städtischen Planungsprozessen priorisiert werden!

Der Klimawandel ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Die Vermeidung neuer Treibhausgasemissionen sollte deshalb in allen Planungsprozessen zu den wichtigsten Zielsetzungen gehören. Besonders der Bau und der Betrieb von Immobilien verursachen große Mengen an Treibhausgasemissionen (30-40%). Neben der energetischen Ertüchtigung des Gebäudebestandes ist eine Reduktion der Neubautätigkeit anzustreben. Um dem Bedarf an Gebäuden und Wohnungen gerecht zu werden, können Konzepte wie eine Wohnungstauschbörse, Konzeptvergaben und die Reaktivierung leerstehender Immobilien helfen. Zudem soll Wuppertal Bautätigkeit durch Steuerungsinstrumente wie das Baulandkataster, Bebauungspläne oder auch einen Kriterienkatalog für öffentliche Vergaben regulieren und damit zu einer suffizienteren und nachhaltigeren Bautätigkeit beitragen.

Konkrete Maßnahmen

1. In öffentlichen Auftragsvergaben einen **Kriterienkatalog für Nachhaltigkeit** verbindlich festlegen
2. Industriebrachen, leerstehende Wohnungen und Häuser mit einem **revolvierendem Bodenfond** aktiv ankaufen
3. Einrichtung einer **Wohnungstauschbörse**
4. Aufbau und Fortschreibung eines **Baulandkatasters zur Innenentwicklung / Nachverdichtung** bis 2030 und somit keine neuen Baugebiete

2

Klimafolgen- anpassung & Biodiversität

Absehbare Folgen der Klimakrise präventiv und effektiv abschwächen!

Aller notwendigen Anstrengungen zum Trotz, die Klimakrise und weitere ökologische Notlagen abzuschwächen, gilt es anzuerkennen, dass wir an vielen Stellen bereits Schwellen unwiderruflich übertreten haben. Daher muss Wuppertal sich schnell nach bestem Wissen und Gewissen auf eine Zukunft vorbereiten, in der uns zunehmend extremere Wetterlagen erwarten. Dies reicht von der Trinkwasserversorgung (besonders im dicht bebauten Innenstadtbereich) über den Umbau der Infrastruktur im Sinne der Unwetter-Resilienz (besonders in Tallagen) bis hin zum Aufbau einer Biodiversitäts-freundlicheren Stadt. Dabei können häufig Synergieeffekte genutzt werden, da beispielsweise Entsiegelungsmaßnahmen eine Vielzahl positiver Effekte gleichzeitig erzielen.

Konkrete Maßnahmen

1. Satzungsänderung für die übergeordnete Umsetzung des **Schwammstadtkonzepts**
2. Jedes Jahr 10 **Wasserspender** an zentralen Orten aufstellen
3. **Begrünung im Innenstadtbereich** forcieren (Zielmarke: 30 % der Gesamtfläche)
4. Jährlich 3 % der städtischen **Gebäude begrünen** (Dach / Fassade)
5. Jährlich 1-2 % der **Straßen- und Parkplatzflächen entsiegeln**

Orte für Gemeinwohl

3

Bis 2031 in jedem Quartier mindestens einen Gemeinwohrlort schaffen!

Wir erleben derzeit eine zunehmende Kommerzialisierung im Stadtbild und Vereinsamung in der Stadtgesellschaft. Begegnungsorte ohne Konsumzwang können beidem Abhilfe schaffen und spielen damit eine entscheidende Rolle für den sozialen Zusammenhalt in der Stadt. Derlei Orte gibt es in Wuppertal schon an vielen Stellen, aber es mangelt häufig an ausreichender Finanzierung. Zudem ist vielen Bewohner*innen das Angebot solcher Orte nicht bekannt. Eine bessere Finanzierung und Vernetzung von Orten für das Gemeinwohl können erheblich zu einer besseren Inklusion marginalisierter Gruppen und zum Austausch aller Wuppertaler*innen beitragen.

Konkrete Maßnahmen

1. **Grundfinanzierung** für Angebote ohne Konsumzwang
2. Jederzeit **barrierefrei zugänglich** gestaltet und nutzbar
3. **Lots*in bei der Stadt** als Ansprechperson für Gemeinwohlprojekte schaffen
4. Erhalt **gewachsener Orte** z.B. Bibliotheken
5. **Karte bestehender Gemeinschaftsorte** für Überblick und Kommunikation

4

Finanzierung sozialer Maßnahmen

Soziale Projekte stärker finanziell fördern und kommunale Entschuldung auf Bundesebene forcieren!

Wuppertal gehört zu den wirtschaftlich am stärksten herausgeforderten Kommunen Deutschlands. Diese Problemstellung darf aber nicht auf dem Rücken der Ärmsten ausgetragen werden, da sonst eine Abwärtsspirale droht. Stattdessen gilt es, den sozialen Zusammenhang und die Inklusion zu stärken. Die hierzu notwendigen Mittel müssen nicht nur im Bund erstritten, sondern auch eigenverantwortlich eingeworben werden. Zudem ist es zentral, die vorhandenen Mittel niedrigschwelliger zu vergeben, um begrenzte ehrenamtliche Ressourcen effektiv zu nutzen.

Konkrete Maßnahmen

1. Für **Entschuldung** kämpfen (Stadt im Städtetag)
2. **Hürden für Förderanträge abbauen**, transparentere Kommunikation, weniger Bürokratie
3. Planungssicherheit für soziale Projekte durch **gesicherte Grundfinanzierung**
4. Bis Ende 2030 jährlich min. 5 Mio. € durch öffentliche und private Fördermittel für **soziale und nachhaltige Projekte** in den Bereichen Bildung und Integration bereitstellen (min. 10 neue Projekte)

Mobilität

5

Das Verkehrsnetz für eine gleichberechtigte Nutzung umbauen!

Wuppertal ist aktuell eine bevorzugt auf Autoverkehr ausgerichtete Stadt. Die privilegierte Rolle des motorisierten Individualverkehrs birgt eine Reihe von Nachteilen und Risiken für alle – besonders aber für Wuppertaler*innen, die selbst kein Auto nutzen. Zum einen stellen Autos in der Stadt eine enorme Umweltbelastung dar, die sich negativ auf das Klima und Gesundheit (Feinstaub- und Lärmbelastung) auswirkt. Zum anderen ergibt sich aus dem bestehenden Verkehrssystem ein Sicherheitsrisiko für andere Verkehrsteilnehmer*innen und eine verminderte Aufenthaltsqualität in der Stadt. Durch die Stärkung von ÖPNV und Rad- und Fußverkehr, die Etablierung einer ‚Stadt der kurzen Wege‘ und die Einschränkung des Autos soll Wuppertal zum kommunalen Klimaschutz beitragen und kann einen lebenswerten, gesünderen und sozial gerechteren Stadtraum gewinnen.

Konkrete Maßnahmen

1. 3 **autoarme Quartiere** (Heckinghausen, Nordstadt in Elberfeld, Luisenviertel)
2. **ÖPNV-Taktverdichtung** und -Beschleunigung
3. 30 km **neue Radwege** pro Jahr in FGSV-Qualität (zusätzlich zum BuGa-Radweg)
4. Bekenntnis zur **Vision Zero** (keine tödlichen Verkehrsunfälle)

Demokratie & Gleich- berechtigung

6

Eine gleichberechtigte Stadtgesellschaft durch eine diskriminierungsfreie Mitsprache aller Wuppertaler*innen schaffen!

In Zeiten rechtspopulistischer Stimmungsmache sollte sich Wuppertal umso vehementer dem Leitbild einer gleichberechtigten und damit diskriminierungsfreien Stadt verschreiben und eine lebendige Mitgestaltung und politischen Teilhabe aller Wuppertaler*innen fördern. Erstens sollte ein anonymisierter Bewerbungsprozess die gleichberechtigte Vergabe von Stellen in allen städtischen Einrichtungen ermöglichen. Zweitens ist einem großen Teil der Wuppertaler*innen weiterhin das Wahlrecht an ihrem Lebensmittelpunkt versagt, da sie nicht den notwendigen europäischen Pass besitzen. Um diese Form des politischen Ausschlusses von Beteiligung zu überwinden, sollte als kurzfristige Abhilfe ein Bürger*innenratssystem etabliert werden, welches alle Wuppertaler*innen gleichberechtigt repräsentiert. Langfristig sollte sich Wuppertal für ein bedingungsloses kommunales Wahlrecht ab 16 Jahren einsetzen.

Konkrete Maßnahmen

1. Einführung eines **anonymisierten Bewerbungsprozesses** bei allen städtischen Einrichtungen bis spätestens 12 Monate nach der Kommunalwahl
2. Für ein **bedingungsloses kommunales Wahlrecht** aller Wuppertaler*innen ab 16 einsetzen, unabhängig der Herkunft
3. Umsetzung eines durch die Kommune moderierten **Pilot-Bürger*innenrats ‚Migration‘** bis 2028. Dabei muss u.a. der Umgang mit Sprachbarrieren mitgedacht werden.
4. Etablierung **themenbezogener Bürger*innenräte** (Wohnen, Mobilität, Klima, Kultur) bis 2030

